

Montag, 30. Oktober 1961

Blatt 2260

Viel Geld fürs Wiener Wasser
=====

30. Oktober (RK) Die wochenlangen Wassersparmaßnahmen, die heuer infolge des abnorm trockenen Spätsommers und Herbstes erforderlich waren, sind wohl den meisten Wienern schon längst wieder aus dem Gedächtnis entschwunden. Auch die damals oft sehr erregten Gemüter haben sich besänftigt, sodaß man heute wohl einmal sagen kann, was alles die Wasserwerke für die Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Trinkwasser tun und wieviel Geld dafür erforderlich ist, ohne daß diese Information deswegen in den Geruch der "Propaganda" geraten könnte.

Wie einer Zusammenstellung der Wiener Wasserwerke zu entnehmen ist, wurden heuer zur Verbesserung der Wasserversorgung insgesamt 35,980.000 Schilling aufgewendet. Davon entfallen allein auf den ersten Bauabschnitt der III. Wiener Wasserleitung 18 Millionen Schilling. Bei Moosbrunn-Ebreichsdorf wurden drei Horizontalbrunnen gebaut, die elektrischen und maschinellen Einrichtungen geschaffen und ein großer Pumpversuch durchgeführt, bei dem je 400 liter pro Brunnen in der Sekunde entnommen wurden.

Für das Grundwasserwerk Lobau wurden heuer acht Millionen Schilling verwendet. Die Gesamtkosten dieses Großprojektes in Höhe von 169,6 Millionen Schilling hat der Wiener Gemeinderat heuer bereits genehmigt. Das neue Grundwasserwerk wird eine fühlbare Erleichterung der Wiener Wasserversorgung bringen. Bis 100.000 Kubikmeter täglich wird dieses Werk fördern können.

./.

Im Zusammenhang mit dem Grundwasserwerk Lobau stehen die Arbeiten an einem großen Transportrohrstrang vom Behälter Hungerberg bis in das Behältergebiet Breitensee. Die Gesamtkosten dafür betragen 25,8 Millionen Schilling; sieben Millionen hat man heuer für diese Arbeiten verwendet.

Für das große Siedlungsgebiet auf dem Wolfersberg im 14. Bezirk wird ein Saugbehälter errichtet, der vier Millionen Schilling kosten wird. In diesem Jahr hat man 1,65 Millionen für das Projekt verbraucht.

Schließlich sei noch der Ausbau des Wientalwasserwerkes erwähnt, dessen Gesamtkosten mit 11,2 Millionen Schilling angenommen werden. Ein hygienisch einwandfreies Wasseraufbereitungswerk soll hier geschaffen werden. Gleichzeitig wird die Leistungsfähigkeit von 10.000 auf 24.000 Kubikmeter pro Tag gesteigert; die Ausgaben dafür in diesem Jahr: 1,33 Millionen Schilling.

- - -

Sprechstunden bei Stadtrat Lakowitsch

=====

30. Oktober (RK) Freitag, den 3. November, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

Im Monat November finden die Sprechstunden jeweils an einem Mittwoch, und zwar am 15., 22. und 29. November, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr statt.

- - -

100 Jahre Wiener "Rathaus-Korrespondenz"

=====

30. Oktober (RK) Ob es sich der Beamte des Finanzministeriums Josef Gall im Jahre 1861 hätte träumen lassen, daß seine "Correspondenz" auch noch 100 Jahre später ein durchaus lebendiges Leben führen würde? Man kann diese Frage heute natürlich nicht beantworten. Tatsache aber ist, daß eine kommunale Nachrichtenagentur den Bogen spannen konnte von der Postkutschenzeit bis in das Atomzeitalter, und das scheint immerhin bemerkenswert: Die Wiener "Rathaus-Korrespondenz" begeht am 1. November 1961 ihren 100. Geburtstag.

Aus den Anfängen der "Rathaus-Korrespondenz" ist heute nichts mehr vorhanden. Das älteste Erinnerungsstück, daß sich in der Wiener Stadtbibliothek befindet, ist ein Blatt mit dem Datum vom 2. Jänner 1895. Vom Gründer der "Rathaus-Korrespondenz" - damals nannte sie sich noch die "Correspondenz Gall" - ist aber doch einiges bekannt. Josef Gall wurde am 21. November 1820 in Laa in Niederösterreich geboren, er absolvierte 1841 das Lyzeum in Nikolsburg und studierte dann Jus an der Wiener Universität. Zunächst trat er in den Staatsdienst ein, begann aber bald, sich auch journalistisch zu betätigen. Sein erster Artikel, den er im Pressbüro des Ministeriums für Inneres unter Graf Stadion schrieb, hatte die Russenfurcht im Jahre 1849 zum Inhalt. Gall trat dann später ins Finanzministerium über und erhielt die Erlaubnis, sich auch journalistisch zu betätigen. Später arbeitete er als ständiger Berichterstatter der Tageszeitung "Die Presse" und bei verschiedenen anderen Blättern. Schon zu dieser Zeit widmete sich Gall vor allem den kommunalen Angelegenheiten.

Am 1. November 1861 gründete er dann seine eigene Korrespondenz. Sie war ein reines Privatunternehmen, das allerdings seinen Sitz im Alten Rathaus hatte. Das Lokal der Hausdiener hatte man ihm großzügig zur Verfügung gestellt. Sein Nachrichtendienst erfreute sich jedoch großer Beliebtheit, sodaß es Gall riskieren konnte, 1873 aus dem Staatsdienst auszuschneiden und sich nur mehr seiner Korrespondenz zu widmen.

1890, anlässlich seines 70. Geburtstages, wurde Gall vom Wiener Gemeinderat das Bürgerrecht verliehen.

In dem Antrag an den Gemeinderat wird er als Freund der Wahrheit, als guter Patriot und als ein treuer Sohn seiner zweiten Vaterstadt Wien bezeichnet. Berichterstatter Karl Meißl führte wörtlich aus: "Als Beweis für die Ehrenhaftigkeit Galls möge hier nur angeführt werden, daß er wohl kaum einen Feind haben dürfte, obwohl er bereits 41 Jahre als Journalist und Schriftsteller tätig ist."

Die "Neue Freie Presse" schrieb anlässlich des Geburtstages von Gall, daß sich seine Correspondenz "durch ihre stets verlässlichen, gewissenhaften Mitteilungen die Achtung und das Vertrauen der Blätter zu erringen gewußt hat, welche sich ihrer ausnahmslos bedienen"

Am 9. Mai 1898 starb Josef Gall an Gefäßverkalkung. Am 11. Mai wurde der Begründer der "Rathaus-Korrespondenz" im Grinzinger Friedhof begraben.

Schon vor dem Tod Galls übernahm im Jahre 1894 sein langjähriger Mitarbeiter Rudolf Stiefenhofer die Correspondenz und führte sie unter dem Namen "Communal Correspondenz" weiter. Stiefenhofer erhielt auch bereits eigene Büroräumlichkeiten im Neuen Wiener Rathaus, und unter ihm erhielt die Correspondenz offiziösen Charakter.

Nach dem Tod Stiefenhofers übernahm wieder ein Mitarbeiter, und zwar Rudolf Eigl die Correspondenz. Unter seiner Ägide taucht zum erstenmal der Name "Rathaus-Correspondenz" auf. Donnerstag, den 15. Februar 1900, war dieses historische Datum. Unter Eigl wurde auch das Verhältnis der Correspondenz zur Gemeindeverwaltung weiter ausgebaut und intensiviert.

Im Juni 1912 übernahm Franz Micheu die "Rathaus-Korrespondenz". Er zahlte dafür Eigl den für die damalige Zeit nicht unbeträchtlichen Betrag von 60.000 Kronen. Im Vergleich dazu: ein Paar Maßschuhe kosteten zwölf Kronen.

Unter Micheu bestand schon ein Vertragsverhältnis mit der Gemeinde Wien. Es wurden entsprechende Büros bei freier Beleuchtung und Beheizung zur Verfügung gestellt, ebenso die erforderlichen Schreibmaschinen und das notwendige Schreibmaterial und Vervielfältigungsapparaturen. Auch ein eigener Amtsdienner stand Micheu zur Verfügung.

Im Jahre 1922 übernahm Karl Honay die Leitung der "Rathaus-Korrespondenz", die zugleich amtlichen Charakter erhielt. Als Honay im Jahre 1932 Amtsführender Stadtrat geworden war, übernahm Franz Xaver Friedrich die Korrespondenz. Hofrat Friedrich ist heute noch Redakteur der "Wiener Zeitung".

1938 wurde die "Rathaus-Korrespondenz" in die Stadtverwaltung eingegliedert. Sie führte während der Nazizeit die Bezeichnung "Nachrichtenstelle der Stadt Wien".

Im Jahre 1945 erhielt die "Rathaus-Korrespondenz" wieder ihren alten Namen. Ihre Leitung übernahm am 1. Juni der jetzige Wiener städtische Personalreferent Stadtrat Hans Riemer. Als Riemer mit der Leitung des Städtebund-Sekretariates beauftragt wurde, übernahm am 1. August 1948 Chefredakteur Wilhelm Adametz die Leitung der "Rathaus-Korrespondenz".

Zum 100. Geburtstag darf man heute wohl sagen, daß für die "Rathaus-Korrespondenz" noch immer gilt, was die "Neue Freie Presse" bereits im Jahre 1890 schrieb: Sie hat sich die Achtung und das Vertrauen der Blätter erhalten können. Es gibt keine Wiener Tageszeitung, die die "Rathaus-Korrespondenz" nicht abonniert hätte. Aber auch die meisten Wochenblätter, die Illustrierten, der Rundfunk, das Fernsehen und die in Wien akkreditierten Auslandskorrespondenten bedienen sich des Nachrichtenmaterials, das täglich dreimal ausgeschickt wird. Allein seit 1945 hat die "Rathaus-Korrespondenz" weit mehr als 38.000 Blätter versendet.

Stadtrat Riemer eröffnete "Rathaus-Korrespondenz"-Ausstellung

Heute vormittag wurde im Kulturamt der Stadt Wien die anlässlich des 100. Geburtstages der "Rathaus-Korrespondenz" eingerichtete Ausstellung von Stadtrat Riemer in Vertretung des Bürgermeisters eröffnet. Unter den Ehrengästen sah man die Mitglieder des Stadtsenates, Stadtrat Dr. Glück und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Kinzl, leitende Beamte des Wiener Magistrates und viele prominente Wiener Journalisten, unter ihnen den Pressechef der Präsidentschaftskanzlei und Generalsekretär der Concordia, Prof. Ostry, und der Präsident des Verbandes der Auslandspresse Dr. Libal. Außer Stadtrat Riemer, der selbst

von 1945 bis 1948 Chefredakteur der "Rathaus-Korrespondenz" war, waren auch die ehemaligen Chefredakteure, Hofrat Friedrich und Reichert gekommen.

Nach der Begrüßung durch Chefredakteur Adametz sprach Stadtrat Riemer in Vertretung des Bürgermeisters. Es sei ein ganz seltener Anlaß, aus dem heraus diese Ausstellung veranstaltet wurde, so sagte er, der 100jährige Bestand der "Rathaus-Korrespondenz". Mit Stolz könne man darauf hinweisen, daß es nur eine einzige Nachrichtenagentur auf der Welt gibt, die älter ist, nämlich Reuter.

Stadtrat Riemer erinnerte dann an den Gründer der "Rathaus-Korrespondenz" Josef Gall, nach dem auch eine Gasse in Hietzing benannt ist und an seine Nachfolger bis herauf zu der Zeit, als Karl Honay von Micheu die "Rathaus-Korrespondenz" übernahm, die bis dahin als private Agentur herausgegeben wurde. Honay hat die "Rathaus-Korrespondenz" schon im Auftrag der Rathausverwaltung geführt. Als er in den Stadtsenat berufen wurde, übernahm Hofrat Friedrich die Korrespondenz, die bald darauf eine amtliche Einrichtung wurde.

Die "Rathaus-Korrespondenz", so fuhr Stadtrat Riemer fort, hat bei den Wiener Journalisten immer einen respektablen Rang eingenommen. Er könne hier aus Erfahrung sprechen, da er selbst die Korrespondenz einige Jahre geleitet hat. Es hat Zeiten gegeben, da war die Korrespondenz sogar von geradezu lebenswichtigem Interesse für die Wiener Bevölkerung, nämlich als der Lebensmittelaufruf noch aktuell war. Die "Rathaus-Korrespondenz" hat jedenfalls ihre Aufgabe immer getreulich erfüllt. Sie war und ist ein Informationsinstrument der Wiener Gemeindeverwaltung für die Wiener Bevölkerung. Sie hat auch nicht nur das weitergegeben, was durch amtliche Kanäle in die Redaktion geflossen ist, sie hat vielmehr immer einen guten Kontakt mit den Gemeindedienststellen, den Betrieben und Unternehmungen hergestellt. Dieser Kontakt ist die Quelle der Aktualität der "Rathaus-Korrespondenz". Sie hat aber noch eine andere Aufgabe, vielleicht die schwierigste: den Journalisten der Zeitungen den Zutritt zur Verwaltung zu schaffen.

Die "Rathaus-Korrespondenz" war jedenfalls imstande, ihre

Aufgaben so zu erfüllen, daß man heute sagen kann, es ist ihr gelungen, das Interesse der Wiener Bevölkerung für das kommunale Geschehen zu erwecken. Heute viel mehr als früher kümmert sich der Wiener um das, was im Rathaus geschieht und geleistet, überlegt und geplant wird. Er glaube sagen zu können, daß die "Rathaus-Korrespondenz" daran einen ordentlichen Anteil hat.

Abschließend dankte Stadtrat Riemer allen Mitarbeitern der "Rathaus-Korrespondenz", die das volle Vertrauen der Stadtverwaltung, aber auch der Wiener Publizistik haben, für ihre Arbeit. Er dürfe hier sagen, daß in der "Rathaus-Korrespondenz" stets ein wirkliches Team gearbeitet habe, erfüllt von seiner Aufgabe und unter Hintansetzung aller persönlicher Interessen.

Für die Zukunft wünschte Stadtrat Riemer dem Geburtstagskind, daß es seine Vertrauensstellung innerhalb der Wiener Publizistik behalten und womöglich noch weiter ausbauen können werde.

Ein Gang durch die Ausstellung

Die Ausstellung "100 Jahre Rathaus-Korrespondenz" im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien ist bis 24. November montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen. Sie unternimmt den Versuch, die "Rathaus-Korrespondenz" als Begleiterin der Wiener Ereignisse in den letzten 100 Jahren zu zeigen. Es beginnt bei einem Gemeinderatsbericht der "Presse" vom 5. November 1861 und endet höchst aktuell mit der Nachricht von der Eröffnung der Ausstellung "100 Jahre Rathaus-Korrespondenz", die in der Maschine zu lesen ist.

Im historischen Teil wird zunächst in den Vitrinen als "Prunkstück" der Ausstellung das älteste heute noch existierende Blatt der "Communal Correspondenz" aus dem Jahre 1895 gezeigt und das erste Blatt, das den Namen "Rathaus-Correspondenz" trägt, aus dem Jahre 1900. Auf den Tafeln sind, unterstützt von zeitgenössischen Darstellungen, Proben der Berichterstattung zu sehen. Wir lesen von der Eröffnung des Gaswerkes Simmering, vom Tode Dr. Luegers, von der Wahl Jakob Reumanns zum Bürgermeister, von der Eröffnung des Stadions und anderem. Auch die Februarereignisse des Jahres 1934 fanden in der "Rathaus-Korre-

spondenz" ihren Niederschlag. Am 10. Februar veröffentlichte sie noch einen Brief von Bürgermeister Seitz an den Bundeskanzler, am 13. Februar berichtet sie über einen Presseempfang des Bundeskommissärs Schmitz.

In den Vitrinen wird die historische Entwicklung der "Rathaus-Korrespondenz" selbst skizziert. Man findet die verschiedenen Kopfblätter der "Rathaus-Korrespondenz" zur Zeit von Micheu, von Honay, Friedrich, aus der Nazizeit und nach 1945.

Besonders interessant ist eine Vitrine mit Manuskripten, die von Wiener Politikern der Ersten Republik für die "Rathaus-Korrespondenz" geschrieben wurden. Unter anderem ist ein Handschreiben von Stadtrat Breitner über den Rechnungsabschluß für das Jahr 1924 zu sehen, ein Stenogramm von Bürgermeister Seitz, ein Brief von Glöckel usw.

Die Zeit von 1945 bis zur Gegenwart bildet den zweiten Teil der Ausstellung. Die gegenwärtigen Mitarbeiter der "Rathaus-Korrespondenz" werden in der Karikatur vorgestellt; man kann sozusagen einen Blick in die "Werkstatt" tun, und sich die "Druckerei" der "Rathaus-Korrespondenz" im Original ansehen. Weitere Tafeln illustrieren die Wiener Ereignisse von 1945 bis heute und die Berichte der "Rathaus-Korrespondenz" zu diesen im Bild gezeigten Anlässen: die Ehrenbürger-Urkunde für Kunschak, die Wahl von Bürgermeister Jonas, die ersten Festwochen, der Abschied von den alliierten Stadtkommandanten, der Besuch Chruschtschews im Rathaus bis zur vor kurzem vorgenommenen feierlichen Benennung des Dag Hammarskjöld-Hofes. Schließlich wird auch noch an zwei Beispielen die Wirkungsweise der "Rathaus-Korrespondenz" gezeigt: die Fülle der Aussendungen zum Thema Stadthalle sowie ein Bericht über das Schottentor und sein Widerhall in den Wiener Tageszeitungen.

Goldene Hochzeit im Altersheim Lainz
=====

30. Oktober (RK) Das Wiener Ehepaar Ferdinand und Justine Künder feiert heute im engsten Familienkreis den Tag der Goldenen Hochzeit. Da sich der "goldene" Bräutigam seit längerer Zeit in Pflege einer Krankenabteilung des Altersheimes Lainz befindet, übernahm die Anstaltsleitung das Arrangement des Familienfestes. Stadtrat Maria Jacobi übermittelte dem Jubelpaar die Glückwünsche des Bürgermeisters und überreichte ihm eine Ehrengabe der Stadtverwaltung. Sie wünschte dem erkrankten Ehejubililar baldige Genesung und alles Gute für die Zukunft. Im Namen des 13. Bezirkes gratulierte dem Jubelpaar Bezirksvorsteher Fischer.

- - -